



Die Situation von Geschwistern in Familien mit häuslicher Gewalt

Susanne Witte

Lerneinheit 17: Kindeswohlabklärung

Dr. phil. Susanne Witte

Deutsches Jugendinstitut e. V.

Abt. Familie, Fachgruppe F3 Familienhilfe und Kinderschutz

Dr. phil. Susanne Witte ist wissenschaftliche Referentin am Deutschen Jugendinstitut e. V. in München. Ihre Forschungsschwerpunkte umfassen Geschwisterbeziehungen im Kontext von Kindeswohlgefährdung, Prävention von Kindesmisshandlung und -vernachlässigung sowie internationale Vergleiche von Kinderschutzsystemen.

haeuslichegewalt.elearning-gewaltschutz.de

Inhalt

1. Einleitung	2
2. Miterleben von häuslicher Gewalt	2
3. Streit und Konflikte zwischen Geschwistern	3
4. Schutz und Fürsorge	5
5. Verhalten von Eltern gegenüber Geschwistern	7
6. Fazit	7
7. Literaturverzeichnis	9

1. Einleitung

Die Mehrheit der Kinder weltweit, aber auch in Deutschland (Statistisches Bundesamt, 2016), wächst zusammen mit mindestens einem Geschwister in der Familie auf. Mit dem Auszug aus dem Elternhaus nimmt zwar meist die Kontakthäufigkeit zwischen Geschwistern ab, die Beziehung bleibt jedoch bestehen und wird teilweise im höheren Alter erneut intensiviert. Geschwister begleiten sich somit auf ganz unterschiedliche Weise durch ihr Leben. Hierbei haben sie eine Vielzahl unterschiedlicher Funktionen: Sie sind Spielkameraden, Verbündete, Fürsprecher, aber auch der „Grund“ für Ärger, Streit und Eifersucht.

In schwierigen Situationen und prekären Lebenslagen können Geschwister eine Unterstützung und Hilfe darstellen und so negative Auswirkungen vermindern oder abfangen. Es kann aber auch gerade in solchen Situationen zu einem umgekehrten Effekt kommen: Auch die Geschwisterbeziehung ist dann vermehrt durch Streit und Konflikte belastet und es gibt nur wenig gegenseitige Unterstützung. Unterschiedliche Dynamiken in der Geschwisterbeziehung wurden im Hinblick auf unterschiedliche Belastungssituationen, wie eine Scheidung der Eltern (z. B. Walper, Thönissen, Wendt & Bergau, 2009), schweren, chronischen Erkrankungen von Familienmitgliedern (z. B. Floyd, Prucell, Richardson & Kupersmidt, 2009) und bei Misshandlung, Missbrauch und Vernachlässigung (z. B. Witte, 2018) untersucht. Das vorliegende Vertiefungskapitel beschäftigt sich detailliert mit einer prekären Lebenslage von Kindern und Jugendlichen, nämlich dem Miterleben von häuslicher Gewalt.

2. Miterleben von häuslicher Gewalt

In den meisten Fällen wachsen Geschwister in der gleichen Familie miteinander auf und machen dort ähnliche Erfahrungen. Dies gilt auch im Hinblick auf das Miterleben von häuslicher Gewalt. So berichten häufig zwei bzw. alle Geschwister übereinstimmend von häuslicher Gewalt in der Familie (Witte, 2018). Es kann aber auch zu unterschiedlichen Einschätzungen und Bewertungen der häuslichen Gewalt durch die Geschwister kommen (Skopp, McDonald, Manke & Jouriles, 2005; Witte, 2018). In einer retrospektiven Befragung von 870 Geschwisterpaaren berichteten 88,4 % übereinstimmend von gleichen Erfahrungen im Hinblick auf das Miterleben von Partnerschaftsgewalt (82,8 %: beide berichten kein Miterleben von Partnerschaftsgewalt; 5,6 %: beide Geschwister berichten über Miterleben von Partnerschaftsgewalt, Witte, 2018). Bei 7,6 % der Geschwisterpaare berichtete nur das ältere Geschwister, dass es Gewalt gegen ein Elternteil miterlebt hat, bei 4,0 % nur das jüngere Geschwister (Witte, 2018).

Leibliche Geschwister berichteten häufiger übereinstimmend vom Miterleben von Partnerschaftsgewalt. Dies gilt auch für Familien in denen die Eltern psychische Probleme haben und in denen es in der Kindheit der Geschwister zu einer Trennung oder Scheidung der Eltern kam (Witte, 2018). Bei einem großen Altersabstand zwischen den Geschwistern erhöht sich die Wahrscheinlichkeit, dass nur das ältere Geschwister von dem Miterleben von Partnerschaftsgewalt berichtet (Witte, 2018). Werden Geschwister während der Kindheit befragt, haben ältere Geschwister meist bereits über einen längeren Zeitraum häusliche Gewalt miterlebt (Piotrowski, Taylor & Cormier, 2014). Auch bei leiblichen Geschwistern scheint es so, dass, wenn es unterschiedliche Berichte gibt, eher das ältere Geschwister von einem Miterleben der Partnerschaftsgewalt berichtet (Witte, 2018).

Unterschiede in den Berichten zum Miterleben von Partnerschaftsgewalt liegen sicherlich auch daran, dass nicht alle Geschwister zum Zeitpunkt des Auftretens der häuslichen Gewalt anwesend waren, oder dass die Gewalt zwischen den Eltern nur episodisch auftrat und beispielsweise ein Geschwister zum Zeitpunkt der häuslichen Gewalt noch nicht auf der Welt war. Zudem kann es sein, dass Geschwister unter anderem aufgrund ihres unterschiedlichen Alters Situationen anders wahrnehmen und einschätzen (Skopp et al., 2005). Es gibt Hinweise, dass ältere Geschwister Konflikte zwischen Eltern stärker wahrnehmen und diese als bedrohlicher einschätzen (Roth, Harkins & Eng, 2014), eventuell auch deswegen, weil sie in der Situation eine Schutz- und Fürsorgerolle übernehmen (müssen). Unabhängig von der Position in der Reihenfolge sagen Unterschiede in der Einschätzung der häuslichen Gewalt Unterschiede in der Anpassung zwischen den Geschwistern vorher: Je bedrohlicher Kinder und Jugendliche im Vergleich zu ihrem Geschwister die Situation einschätzten und je mehr sie sich selbst die Schuld gaben, desto stärker waren die negativen Auswirkungen im Vergleich zu ihren Geschwistern (Skopp et al., 2005).

3. Streit und Konflikte zwischen Geschwistern

Eltern und ihr Verhalten haben einen Vorbildcharakter für Kinder und Jugendliche und damit auch für die Geschwisterbeziehung. Somit ist auch die Annahme plausibel, dass Kinder und Jugendliche, die erleben, dass Konflikte zwischen ihren Eltern mit Gewalt einher gehen, auch auf diese Strategie in interpersonellen Beziehungen zurückgreifen. Gerade wenn die elterliche Beziehung belastet ist, kann es zudem sein, dass Geschwister weniger durch diese beaufsichtigt werden. Dadurch entstehen Freiräume für verbale und körperliche Gewalt zwischen Geschwistern.

Im Hinblick auf häusliche Gewalt berichten einige qualitative Studien von positiven Zusammenhängen von Gewalt zwischen Geschwistern und dem Miterleben von häuslicher Gewalt (Green, 1984; Katz, 2014). In einer Studie mit Geschwistern, die mit ihren Müttern aufgrund von häuslicher Gewalt in einem Frauenhaus untergebracht waren, werden diese Zusammenhänge nicht bestätigt (Waddell, Pepler & Moore, 2001): Sowohl im Bericht der Mütter und Geschwister als auch in der Interaktionsbeobachtung zeigten sich keine Unterschiede im Hinblick auf negative Konfliktlösestrategien zwischen den Geschwistern im Vergleich zu Geschwisterpaaren, die keine häusliche Gewalt erlebt hatten und bei ihren Familien lebten. Lediglich schien zwischen den Geschwistern ein größeres Machtungleichgewicht zu herrschen. Auch in der Studie von Witte (2018) fand sich kein direkter Zusammenhang zwischen dem Miterleben von Partnerschaftsgewalt und einem hohen Ausmaß an negativen Merkmalen der Geschwisterbeziehung, wenn für andere Formen von Misshandlung, Missbrauch und Vernachlässigung kontrolliert wurde.

Insgesamt lässt sich also festhalten, dass die Annahme, dass Kinder und Jugendliche durch das Miterleben von häuslicher Gewalt dieses direkt auf ihre Geschwisterbeziehung übertragen, nicht immer zutrifft.

4. Schutz und Fürsorge

Wir versuchten gar nicht daran zu denken, wir würden nur, mein Bruder denkt sich ein Spiel aus und wir fangen an es zu spielen, da drunter, wir holen ein paar von seinen Spielsachen und so Dingen, aber wir können immer noch das Schreien hören, wenn es dann wirklich laut wird das Schreien, dann hört mein Bruder für einen Moment auf und schaut mich an (zieht selbst ein ängstliches Gesicht). Ich meine dann ‚Es ist okay, es ist okay‘, weil manchmal flippt er dann einfach aus oder so, er hat dann furchtbare Angst was passiert, wahrscheinlich hatte er Angst, dass jemand verletzt wird ... Man kann sehen, dass er gleich anfängt zu weinen oder so und man versucht und so, versucht und macht mit dem Spiel schnell weiter (hmm) versucht und so weiter zu spielen, das Spiel besonders interessant zu machen und so eben, so dass er versuchen kann und es vergisst. (Callaghan, Alexander, Sixsmith & Fellin, 2016; S. 653; Übersetzung aus dem Englischen)¹

Unmittelbar während häuslicher Gewalt

Das Miterleben von Konflikten zwischen Eltern stellt eine Belastungssituation für Kinder und Jugendliche dar. Wie auch bei heftigen Konflikten zwischen Eltern, können Geschwister in diesen Situationen eine wichtige Ressource darstellen. So gaben in einer Studie von Jenkins, Smith und Graham (1989) 59 % der befragten 9- bis 11-jährigen Kinder an, dass sie sich während eines Streits der Eltern an das Geschwister wandten. 40 % sprachen mit ihrem Geschwister über den Streit zwischen den Eltern. Zum Teil gelingt es den älteren Geschwistern die jüngeren von den Geschehnissen in der Familie abzulenken und sie so zu schützen (Roth et al., 2014). Geschwister nehmen auch eine schützende und fürsorgende Rolle in Situationen ein, in denen es zu häuslicher Gewalt kommt (Katz, 2014). Vor allem die älteren Geschwister, auch wenn diese in der genannten Studie nur zwischen vier und sieben Jahre alt waren, übernehmen die Aufgabe, den Schutz der jüngeren Geschwister sicherzustellen sowie diese zum Beispiel durch das Singen von Liedern zu beruhigen.

¹ We were trying not to think about it, we just like, my brother would think of a game and we'd just start playing it under there, we'd get out some of his toys and stuff like that but we'd still hear the shouting, like at some points when the shouting got really loud my brother would just like pause for a minute and look at me ((mimics frightened look)), I'd be like, 'It's OK, it's OK', cause sometimes he'd just like freak out and stuff like that, he'd be quite scared about what was going on cause he was, probably scared if someone was going to get hurt ... You could see like he was going to start crying or something and you'd just try and like, try and get on with the game quite quickly, ((umm)) just try and like carry on playing, make the game like amusing and stuff so he could try and forget about it.

Situationsübergreifende Ausgestaltung der Geschwisterbeziehung

Geschwister sind auch nach der unmittelbaren Situation oft noch wichtige Ansprechpartner*innen, um sich über die Situation mit den Eltern auszutauschen: Sie verstehen bei Streit, Trennung und Scheidung das Leid des jeweils anderen gut (Roth et al., 2014). Die gemeinsamen Erfahrungen, aber auch die Bewältigung von neuen Aufgaben, verbindet die Geschwister (Bush & Ehrenberg, 2003). Zudem fällt der Austausch mit dem Geschwister über heftige Konflikte zwischen den Eltern oft leichter als mit Freund*innen, möglicherweise auch, weil dieser Austausch weniger das Risiko einer sozialen Stigmatisierung birgt (Jenkins et al., 1989).

Insgesamt zeigte sich auch situationsübergreifend bei dem Miterleben von Partnerschaftsgewalt ein hohes Ausmaß an positiven Merkmalen in der Ausgestaltung der Geschwisterbeziehung zwischen den Geschwistern (Witte, 2018). Dies ist vergleichbar mit dem Ausmaß an positiven Merkmalen bei Geschwisterpaaren, die keinerlei Gewalt oder Vernachlässigung miterlebt oder erfahren haben (Witte, 2018). Das gilt besonders für die Wertschätzung und die wechselseitige Unterstützung (Witte, 2020) und dann, wenn auch das jüngere Geschwister vom Miterleben von Gewalt berichtet (Witte, 2018). Diese positive Ausgestaltung der Geschwisterbeziehung tritt jedoch nur unter der Bedingung auf, dass die Geschwisterbeziehung nicht zusätzlich durch emotionale Vernachlässigung eines Geschwisters durch die Eltern belastet ist (Witte, 2020).

Auswirkungen und Grenzen des Fürsorgeverhaltens

Eine positive Geschwisterbeziehung kann zum Teil die negativen Auswirkungen von Konflikten zwischen Eltern (Davies, Parry, Bascoe, Martin & Cummings, 2019) und häuslicher Gewalt (Piotrowski et al., 2014) abmildern. Die Übernahme der Fürsorge für das Geschwister bei elterlichen Konflikten ging in einer Studie von Jenkins et al. (1989) nicht mit Auffälligkeiten und Problemen des fürsorgenden Geschwisters einher. Hierbei kann die Fürsorgerolle für das meist ältere Geschwister sinnstiftend sein (Callaghan et al., 2016). Dies gilt besonders für ältere Schwestern (Callaghan et al., 2016).

Die Rolle des Fürsorgenden kann allerdings auch die eigenen Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen verdecken und somit die Suche und den Erhalt von Hilfe und Unterstützung erschweren (Callaghan et al., 2016). Müssen die Geschwister zu viele Aufgaben übernehmen, kann dies dazu führen, dass fürsorgende Geschwister andere Entwicklungsaufgaben nicht bewältigen können und beispielsweise in ihren schulischen Leistungen zurückfallen (Karle, 2012; Petri, Radix & Wolf, 2012). In Bezug auf die Geschwisterbeziehung kann gerade die Übernahme einer Elternrolle durch eines der Geschwister zu Spannungen und Konflikten zwischen den Geschwistern führen (Sheehan, Darlington, Noller & Feeney, 2004). Auch berichten manche

Geschwister, dass sie in Partnerschaften im Erwachsenenalter die Rolle des elterlich Fürsorgenden nicht ablegen können (Roth et al., 2014).

5. Verhalten von Eltern gegenüber Geschwistern

Eltern geben somit den Rahmen für die Geschwisterbeziehung vor (Walper et al., 2009). Sie beeinflussen durch ihr Verhalten die Geschwisterbeziehung indirekt, aber auch direkt. Hierzu gehört, welche Werte sie den Geschwistern in Bezug auf Geschwisterbeziehung vermitteln (z. B. über Zusammenhalt, wechselseitige Unterstützung), welche Freiräume sie den Geschwistern für die Gestaltung der Beziehung geben oder ob sie die Geschwister ungleich behandeln.

Kommt es in Familien zu Misshandlung, sexuellen Missbrauch und Vernachlässigung, fördern Mütter wie Väter die Geschwisterbeziehung weniger und behandeln die Geschwister ungleicher (Witte, 2018). Wenn keine anderen Formen von Misshandlung und Vernachlässigung vorliegen, dann berichten Geschwister beim Miterleben von Partnerschaftsgewalt jedoch mehr Förderung der Geschwisterbeziehung durch die Mutter (Witte, 2018). Dass Eltern ein Geschwister auffordern, das andere zu trösten oder zu schützen, findet sich auch in der unmittelbaren Situation, in der es zu schwerer häuslicher Gewalt kommt (Katz, 2014). In einem der in der Studie untersuchten Fälle übergab beispielsweise die Mutter dem älteren Kind das jüngere, um es zu schützen (Katz, 2014).

Es besteht die Möglichkeit, dass es im Rahmen von elterlichen Konflikten und häuslicher Gewalt zu der Bildung von „Parteien“ in der Familie kommt und die Eltern einzelne Geschwister versuchen auf ihre Seite zu ziehen. Aufgrund fehlender Studien lassen sich hierzu allerdings kaum Aussagen zu Häufigkeit und Folgen machen.

6. Fazit

Geschwister machen oft ähnliche Erfahrungen in ihrer Familie. Dies gilt auch im Hinblick auf häusliche Gewalt. Auch wenn es eine große Übereinstimmung in der Einschätzung von häuslicher Gewalt zwischen Geschwistern gibt, so können die Erfahrungen und die Bewertung der Situation unterschiedlich sein. Dies hat zumeist auch Auswirkungen auf die Belastung durch die häusliche Gewalt und kann somit Unterschiede zwischen den Geschwistern erklären.

Besonders ältere Geschwister übernehmen beim Auftreten von häuslicher Gewalt eine Fürsorgrolle gegenüber dem jüngeren Geschwister. Werden Kinder in einer Familie zusätzlich emotional vernachlässigt, treten diese kompensatorischen Effekte selten auf und die Geschwister

zeigen weniger Fürsorgeverhalten. Kommt es jedoch zu einer positiven Geschwisterbeziehung bei häuslicher Gewalt, kann diese negative Auswirkungen auf ältere und jüngere Geschwister abmildern. Bei Geschwistern, die eine Fürsorgerolle übernehmen, kann es sein, dass diese selbst in anderen Bereichen Probleme entwickeln oder Unterstützung für eigene Bedürfnisse nicht in Anspruch genommen wird. Nichtsdestotrotz kann die Rolle des Fürsorgenden ein sinnstiftendes Verhalten und eine wirksame Bewältigungsstrategie darstellen.

Unbenommen der Unterstützung, die Kinder und Jugendliche durch ihre Geschwister erfahren, kann es in Geschwisterbeziehungen auch zu Konflikten und Feindseligkeit bis hin zu verbaler und körperlicher Gewalt kommen. Diese scheint bei Geschwistern, die häusliche Gewalt miterlebt haben, nicht gehäuft vorzukommen. Werden Kinder und Jugendliche jedoch zusätzlich misshandelt oder vernachlässigt, so ist die Wahrscheinlichkeit erhöht, dass negative Verhaltensweisen in der Geschwisterbeziehung zu Tage treten.

7. Literaturverzeichnis

- Bush, Jacqueline E. & Ehrenberg, Marion F. (2003). Young persons' perspectives on the influence of family transitions on sibling relationships. *Journal of Divorce & Remarriage*, 39(3-4), 1–35. https://doi.org/10.1300/J087v39n03_01
- Callaghan, Jane E. M., Alexander, Joanne H., Sixsmith, Judith & Fellin, Lisa C. (2016). Children's experiences of domestic violence and abuse: Siblings' accounts of relational coping. *Clinical Child Psychology and Psychiatry*, 21(4), 649–668. <https://doi.org/10.1177/1359104515620250>
- Davies, Patrick T., Parry, Lucia Q., Bascoe, Sonnette M., Martin, Meredith J. & Cummings, E. Mark (2019). Children's vulnerability to interparental conflict: The protective role of sibling relationship quality. *Child Development*, 90(6), 2118–2134. <https://doi.org/10.1111/cdev.13078>
- Floyd, Frank J., Purcell, Susan E., Richardson, Shana S. & Kupersmidt, Janis B. (2009). Sibling relationship quality and social functioning of children and adolescents with intellectual disability. *American Journal on Intellectual and Developmental Disabilities* 114 (2), 110–127. <https://doi.org/10.1352/2009.114:110-127>.
- Green, Arthur H. (1984). Child abuse by siblings. *Child Abuse & Neglect*, 8(3), 311–317. [https://doi.org/10.1016/0145-2134\(84\)90072-3](https://doi.org/10.1016/0145-2134(84)90072-3)
- Jenkins, Jennifer M., Smith, Marjorie A. & Graham, Philip J. (1989). Coping with parental quarrels. *Journal of the American Academy of Child & Adolescent Psychiatry*, 28(2), 182–189. <https://doi.org/10.1097/00004583-198903000-00006>
- Karle, Michael (2012). Wer sorgt für die "fürsorgliche" Schwester? *SOS Dialog 2012: Geschwister*, 58–64.
- Katz, Carmit (2014). The dead end of domestic violence: Spotlight on children's narratives during forensic investigations following domestic homicide. *Child Abuse & Neglect*, 38(12), 1976–1984. <https://doi.org/10.1016/j.chiabu.2014.05.016>
- Petri, Corinna, Radix, Kristina & Wolf, Klaus (2012). Ressourcen, Belastungen und pädagogisches Handeln in der stationären Betreuung von Geschwisterkindern (Materialien / Sozialpädagogisches Institut im SOS-Kinderdorf e.V, 14: Geschwister in der stationären Erziehungshilfe). München: SOS-Kinderdorf e.V.

- Piotrowski, Caroline C., Taylor, Ketan & Cormier, Damien C. (2014). Siblings exposed to intimate partner violence: Linking sibling relationship quality & child adjustment problems. *Child Abuse & Neglect*, 38(1), 123–134. <https://doi.org/10.1016/j.chiabu.2013.08.005>
- Roth, Katia E., Harkins, Debra A. & Eng, Lauren A. (2014). Parental conflict during divorce as an indicator of adjustment and future relationships: A retrospective sibling study. *Journal of Divorce & Remarriage*, 55(2), 117–138. <https://doi.org/10.1080/10502556.2013.871951>
- Sheehan, Grania, Darlington, Yvonne, Noller, Patricia & Feeney, Judith (2004). Children's perceptions of their sibling relationships during parental separation and divorce. *Journal of Divorce & Remarriage*, 41(1-2), 69–94. https://doi.org/10.1300/J087v41n01_05
- Skopp, Nancy A., McDonald, Renee, Manke, Beth & Jouriles, Ernest N. (2005). Siblings in domestically violent families: Experiences of interparent conflict and adjustment problems. *Journal of Family Psychology*, 19(2), 324–333. <https://doi.org/10.1037/0893-3200.19.2.324>
- Statistisches Bundesamt. (2016). Privathaushalte: Deutschland, Jahre, Kinder unter 18 Jahren. <https://www-genesis.destatis.de/genesis/online>, abgerufen am 05.10.2017.
- Waddell, Janice, Pepler, Debra & Moore, Timothy (2001). Observations of sibling interactions in violent families. *Journal of Community Psychology*, 29(3), 241–258. <https://doi.org/10.1002/jcop.1016>
- Walper, Sabine, Thönissen, Carolin, Wendt, Eva-Verena & Bergau, Bettina (2009). Geschwisterbeziehungen in riskanten Familienkonstellationen. Ergebnisse aus entwicklungs- und familienpsychologischen Studien (Materialien / Sozialpädagogisches Institut im SOS-Kinderdorf e.V., Bd. 7). München: Sozialpädagog. Inst.
- Witte, Susanne (2018). Geschwister im Kontext von Misshandlung, Missbrauch und Vernachlässigung. Risikokonstellationen, Qualität der Geschwisterbeziehung und aktuelle psychische Belastung (1. Auflage). Weinheim: Beltz, J.
- Witte, Susanne (2020). Nähe, Wertschätzung und Fürsorge zwischen Geschwistern im Kontext von Misshandlung, Missbrauch und Vernachlässigung. In Karl-Heinz Brisch (Hrsg.), *Bindung und Geschwister*. Starnberg: Klett-Cotta.